

Wirf dein Netz aus!

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich**

**Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Wirf dein Netz aus!

Ein Blick in unsere Welt scheint den Eindruck zu erwecken, dass Gott sich auf dem Rückzug befindet. Von dem glorreichen Sieg, den Jesus auf Golgatha errungen hat, ist derzeit nicht viel zu erkennen. Es sieht eher danach aus, dass der Böse auf dem Vormarsch ist und scheinbar bekommt er immer mehr Menschen unter seinen Einfluss.

Fehlende Empathie, Selbstverliebtheit, Herzenskälte, Unbeherrschtheit und die Angst, Privilegien zu verlieren sind zu Merkmalen unserer Zeit geworden. Hass, Feindseligkeiten, Egoismus, Rassismus, Gewalt, Verbrechen, Krieg, Abgrenzung gegen Bedürftige, Notleidende und Flüchtlinge greifen um sich und wachsen bedrohlich.

Da ist es dann nicht überraschend, dass ernsthafte Christen sich Gedanken machen, wie sie Menschen mit Jesus und seinem Angebot bekannt machen können. Wie erreichen wir Menschen mit dem Evangelium von Gottes Liebe und Gnade, das ja in der ganzen Welt verkündet werden soll, bevor Jesus als Herr aller Herren und König aller Könige wiederkommt?

Wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, müssen wir eingestehen, dass Evangelisationsbemühungen in der Vergangenheit oft nicht den erhofften Erfolg gehabt haben. Da es ja ein Anliegen von Jesus ist, dass Menschen in die Nachfolge gerufen werden, ist die Frage berechtigt, ob wir von ihm auf diesem Gebiet etwas lernen können? Darum geht es mir in meiner heutigen Ansprache.

Ich betrachte wieder ein bekanntes Gleichniswunder. Wir finden es in Lukas 5. In einigen Bibeln ist dieser Abschnitt überschieden: »Der Fischzug des Petrus«.

1 Es geschah aber: Als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte, da stand er am See

Gennesaré

2 und sah zwei Boote am See liegen. Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

3 Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus.

4 Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

5 Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen.

6 Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische; ihre Netze aber drohten zu reißen.

7 Und sie gaben ihren Gefährten im anderen Boot ein Zeichen, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und füllten beide Boote, sodass sie fast versanken.

8 Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr!

9 Denn Schrecken hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten;

10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen.

11 Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.¹

Dies ist ein Lehrstück für Missionsarbeit, nicht wahr? Es ist die Geschichte von »Zieh los und gewinne Seelen für Jesus«. Und um Seelen für Jesus zu gewinnen, verlässt du alles und folgst ihm.

Du gibst alles und bemühst dich, nimmst es ernst, für Jesus zu leben, lernst die Missionsstrategien, die gerade angesagt sind, prägst dir die Texte ein aus dem Brief an die Römer zu dem »Weg zur Erlösung«, versorgst dich mit Gutscheinkarten und Verteilliteratur

1 Lukas 5,1-11; Einheitsübersetzung 2016

und gehst los, um Menschen zu angeln.

In einem alten Kinderlied heißt es sinngemäß: „Ich werde euch zu Menschenfischern machen, wenn ihr mir nachfolgt.“ Dieses Lied nimmt den Text auf aus Matthäus 4,19. Dort heißt es:

19 ... „**Kommt, folgt mir! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.**“²

Im Matthäus-Evangelium wird uns nichts von dem Fischfang berichtet, sondern da geht Jesus am See entlang und ruft eine Gruppe von Fischern in die Nachfolge. Aber Jesus sagt es nicht, wie es im Kinderlied heißt: „Ich werde euch zu Menschenfischern machen, *wenn* ihr mir nachfolgt.“ Er fordert sie einfach auf: „*Folgt mir!*“

Und auf wen legt er dann die Bürde, dass die, die ihm folgen, zu Menschenfischer gemacht werden, dass aus seinen Jüngern erfolgreiche Verbreiter des Evangeliums werden? Jesus sagt: „***Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Ich werde erfolgreiche Zeugen des Evangeliums aus euch machen. Ich werde das in euch tun.***“

Du bist es nicht, der die Energie, den Mut, die Tapferkeit und die Heiligkeit herbeizaubern muss, um etwas für Gott geschehen zu lassen. Jesus sagt dir: „*Das ist mein Wirken in dir. Ich werde es in dir tun.*“ Oder anders gesagt: „*Du brauchst dir da keine Gedanken zu machen, denn zu der Zeit, wenn ich mein Werk in dir vollendet habe, wirst du gar nicht anders wollen. Du wirst ein Menschenfischer für Gottes Königsherrschaft sein. Folge mir einfach. Sei nur bei mir.*“

Ich weiß nicht wie viel Predigten ich zu diesem Textabschnitt gehört habe, wie oft er bei Missionsschulungen benutzt wurde, um etwas Druck aufzubauen, damit Gemeinden sich aufraffen, um von Haus zu Haus zu gehen. Im besten Fall wurden Gutscheinkarten in Briefkästen geworfen (damals gab es noch keine Aufkleber

2 Matthäus 4,19; Neue evangelistische Übersetzung

»Werbung verboten«) und schlimmstenfalls Zeitschriften verkauft oder zweifelhafte Meinungsumfragen durchgeführt.

Meistens blieb es bei einem einmaligen Einsatz.

Es wurde über den richtigen »Köder« gesprochen. Vielleicht erinnerst du dich an den Spruch: »Der Köder muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler«. Der Köder war oft die Kernaussage des Evangeliums: »Gott liebt dich! Du bist aus Gnaden gerettet!« Das war manchem, der Angeln gehen wollte, aber nicht »Botschaft« genug.

Und wenn der Fisch Interesse zeigt und zuschnappt, wenn man jemand an der Angel hat, versucht man vorsichtig die Leine einzuholen, versuchen wir ihn in die Gemeinde zu bekommen. Und dann erzählten wir dem »Opfer«, was wirklich bei uns wichtig ist.

Merkst du, bei dieser, zugegebenermaßen überzeichneten, Darstellung, wie hinterlistig diese Vorgehensweise ist? Es ist ein grundfalscher Ansatz, wenn man denkt, das Evangelium, die gute Nachricht von Gottes Liebe und Gnade, sei ein Köder. Der Köder am Angelhaken ist eine arglistige Irreführung. Man täuscht dem Fisch einen Leckerbissen vor. Aber das ist nur eine Finte, mit der man ihn an den Haken bekommen will.

So etwas kommt in dieser Geschichte mit Petrus aber absolut nicht vor. Jesus spricht ja auch nicht über das Angeln mit Rute, Rolle, Leine und Haken. Er hat das Fischen mit dem Netz vor Augen. Da fängt man nicht mühselig Fisch für Fisch. In ein Netz passt eine große Menge Fische hinein.

Und es geht Jesus auch nicht darum, dass du und ich schuften müssten, damit die Arbeit erledigt wird. Es geht um das Wunder, dass Jesus viele, sehr viele Menschen auf einmal in Gottes Königsherrschaft holt.

Wir wollen uns nochmal, dieses Mal mit veränderten Augen, den Text anschauen und entdecken, wie wunderbar er auf uns und auf Jesus Gemeinde anwendbar ist.

Beginnen wir nochmal mit Vers 1:

1 Es geschah aber: Als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte, da stand er am See Gennesaré ...³

Jesus ist in Galiläa am Ufer des Galiläischen Meeres, das ist ein anderer Name für den See Genesareth, oder wie es heute heißt, See Gennesaré. Eine große Menge Menschen drängt auf ihn ein. Warum ist diese Menschenmenge überhaupt da? Weswegen sind sie dahin gegangen?

Lukas berichtet, dass sie »Jesus bedrängten und das Wort Gottes hören wollten« Sie kamen, um ihre Sehnsucht nach Frieden mit Gott gestillt zu bekommen. Sie kamen, um zu hören, was Jesus von und über Gott zu sagen hatte. Und sie bekamen, was sie wollten.

Lukas sagt in Vers 3:

3 Jesus stieg in eines der Boote, ... Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus.⁴

Jesus unterwies die Menschen.

Etwas außerhalb von Kafarnaum, am Nordwestrand des Sees, gibt es eine kleine Bucht mit flachem Ufer, in der die Fischer ihre Boote an Land ziehen konnten. Die Hänge der umgebenden Hügel bildeten ein natürliches Amphitheater. Es wird angenommen, dass da fünf- bis sechstausend Menschen Platz fanden.

Sie konnten Jesus sehen und hören, und er hatte etwas Abstand zu ihnen als er vom Boot aus zu ihnen sprach.

Versuche einmal, dir das vorzustellen.

Fünf- bis sechstausend Menschen bedrängen Jesus, nicht um Wunder zu erleben – jedenfalls nicht hier –, nicht um umsonst satt zu werden oder bei einer Tombola gute Preise gewinnen zu können. Sie kamen und sie bedrängten Jesus, weil sie ihn hören woll-

3 Lukas 5,1; Einheitsübersetzung 2016

4 Lukas 5,3; Einheitsübersetzung 2016

ten. Die Menschen waren an seiner Verkündigung interessiert. Was war das denn für eine Botschaft, die die Leute so anzog?

Ich möchte auf etwas aufmerksam machen.

Das Evangelium von Lukas ist so gestaltet, dass es auf Vorausgehendem aufbaut. Wenn wir das wissen, sind Sinnzusammenhänge gut erkennbar. Wenn wir ein Kapitel zurückgehen, lesen wir in Lukas 4:

14 Jesus kehrte, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend.

15 Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen.⁵

Das ist hier das erste Mal, dass wir so etwas bei Lukas lesen. Jesus lehrte, und es gab etwas in seiner Verkündigung, das die Leute in den Bann zog und in Erstauen versetzte.

15 Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen.

Wer das nun liest, könnte sich fragen: „*Was lehrte Jesus denn, was so anders und erstaunlich war?*“ Und Lukas hört diese Frage und gibt unmittelbar darauf eine Antwort, in dem er uns eine Kostprobe davon gibt, was Jesus den Menschen zu sagen hatte. Schauen wir auf die Verse Lukas 4,16-22:

16 So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen,

17 reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht:

18 Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze

5 Lukas 4,14-15; Einheitsübersetzung 2016

19 und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

**20 Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogen-
diener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge
waren auf ihn gerichtet.**

**21 Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das
Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.**

**22 Alle stimmten ihm zu; sie staunten über die Worte der
Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen,⁶**

Was bekamen die Menschen aus Jesus Mund zu hören? Worte der Gnade. Worte, die gefüllt waren mit Gottes unverdienter und unverdienbaren Gunst, die er den Menschen zusprach, die an den Rand gedrängt wurden, die ausgestoßenen waren, den Armen, den Kaputten, den Gefangenen, den Blinden, den den Unterdrückten.

Wer waren diese Leute? Es waren all die Leute, die von den Frommen und Religiösen abgewiesen und verachtet wurden. Und wenn du einer von den Ausgestoßenen warst, standst du offensichtlich unter Gottes Fluch.

Und Jesus kommt daher und verkündet: *„Das stimmt nicht! Die Antwort für einen jeden dieser Menschen ist da! Heute ist dieses Schriftwort erfüllt - ihr habt es gehört. Es ist erfüllt durch euer Hören, nicht durch euer Tun, wenn ihr mich Gottes Verheißungen aussprechen hört, sind sie erfüllt.“*

Weil Jesus gegenwärtig war und den Menschen die Verheißungen zugesprochen hat, wurden Gottes Zusagen auf einen Schlag Wirklichkeit. In Jesus werden die armen Leute genug haben, die Menschen mit gebrochenem Herzen finden Heilung, die Gefangenen werden frei, die Blinden bekommen ihr Augenlicht zurück, die von der Gesellschaft zu Boden gedrückten, werden wieder aufrecht stehen.

Jesus macht deutlich: *„Ich werde es tun. Es ist meine Aufgabe. Ich stehe hier für Gott und ich erkläre euch, dass die Menschen, die von*

den Religiösen und Frommen als von Gott unannehmbar ausgrenzt werden, nicht verstoßen sind. Ich verkünde euch, dass sie annehmbar sind.“

Wann sind sie annehmbar von Gott? Gerade jetzt. Genau in diesem Augenblick. Heute ist der Tag der Annahme bei Gott. Sie müssen nichts dazu beitragen, um in Ordnung gebracht zu werden. Jesus sagt den Menschen, die von den »Rechtgläubigen« verachtet werden: *„Ich bringe euch in Ordnung, in dem Augenblick wo ihr dies hört. Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt. Wenn ihr hört, mache ich alles wieder gut.“*

Gnade, Gnade, Gnade.

In den Menschen macht sich Hoffnung breit. In den Leuten am Rand der Synagoge; in den Leuten, die von der Gesellschaft gemieden werden, weil sie nicht mehr mit dem Leben klar kommen; in den Menschen, die über sich das Urteil hören: nicht religiös genug, nicht gut genug, nicht genug gesegnet, nicht geistlich genug, keimt Hoffnung auf.

»Vielleicht ist es ja doch nicht so, wie die Pharisäer sagen. Vielleicht stehe ich ja doch nicht unter dem Fluch. Vielleicht bin ja doch nicht vorherbestimmt für erfolgloses Ringen und die Hölle. Vielleicht nimmt Gott mich ja doch an.«

Es war eine Revolution, die sich da anbahnte, ein von unten beginnender Flächenbrand, der Hoffnung auf eine Botschaft der reinen und unverfälschten Gnade weckte. Und sie kamen erst zu Hunderten und dann zu Tausenden und drängten auf ihn ein, weil das, was Jesus ihnen zu sagen hatte, die Wahrheit war. Sie wussten in ihren Herzen, dass Gott so war. Es war fast zu schön, um wahr zu sein.

Diese religiösen Leute versuchen Druck auszuüben und sagen: »Tu dies, tu das, tu jenes, und wenn du diese Regel nicht beachtest, dann bekommst du keine Belohnung und Gott gewährt dir nicht seine Gunst. Du bist nur zweitklassig, oder drittklassig. Darum

passieren dir schlimme Dinge.«

Und Jesus kommt daher und sagt: *„So ist Gott nicht! Gottes Königsherrschaft der Gnade ist in greifbarer Nähe. Dafür Sorge ich. Heute ist der Tag der Annahme für euch. Nicht durch euer Tun, sondern durch euer Hören. Die Verheißungen Gottes gelten euch.“*

Die Herzen der Menschen brannten in ihnen, als Gottes Geist ihnen bezeugte, dass das wahr ist. Und ihnen dämmerte: »Ich wusste, dass Gott so ist, wie dieser Jesus es sagt!«

Wo Jesus ist, da ist Leben, Freiheit und Freude. Das Evangelium vom Reich ist eine Botschaft der Liebe und der Gnade. Du bist nicht verdammt. Gott ist nicht böse auf dich, niemals. Jesus bezahlte für deine Sünden und dein Versagen – nichts ist vergessen oder übersehen worden. Heute hat sich das Schriftwort, das du eben gehört hast, erfüllt.

Das war die Botschaft, für die die Leute weite Wege gelaufen sind, um sie zu hören. Sie staunten über die Worte der Gnade, die aus Jesus Mund hervorgingen.

3 Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus.⁷

Was lehrte er das Volk? Mehr von derselben wirklich, wirklich guten Nachricht, die dein Leben verändert, wenn du sie hörst und annimmst. Es ist die ewig gültige Botschaft, dass Jesus dich für annehmbar erklärt, und das nicht, weil du dir das erarbeitet hast und dir viel Mühe gabst, sondern weil er dir das aus Liebe und Gnade schenkt.

Und als er seine Lehre beendet hatte, gab er noch eine sichtbare Darstellung, wie Gottes Reich wächst.

4 Simon, fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!⁸

7 Lukas 5,3; Einheitsübersetzung 2016

8 Lukas 5,4; Einheitsübersetzung 2016

Nun, da hatte Jesus bei Petrus aber einen empfindlichen Nerv getroffen. Jesus war nicht der Fischer, er war ein Laie, was den Fischfang betrifft. Petrus war Berufsfischer und damit ein Fachmann mit langjähriger Erfahrung. Jeder Wurfnetz-Fischer weiß, dass es sinnlos und erfolglos ist, am Tag im Tiefen zu fischen.

Zu Jesus Zeiten waren die fast unsichtbaren Nylonnetze aus dünnem Garn noch nicht auf dem Markt. Die Netze damals waren schwer und unhandlich wegen des dicken Garns. Durch den Gebrauch wird das Material mit der Zeit fast schwarz und ist somit am Tag auch für den dümmsten Fisch sichtbar, der dann in die Tiefe abtaucht, wo man mit dem Netz nicht mehr hinkam.

Darum fischte man nachts, wenn die Fische das Netz nicht sehen konnten.

5 Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen.⁹

Diese Worte sind wichtig, denn wir wechseln jetzt in den Veranschaulichungsmodus, auf die Gleichnisebene. Dieses Wunder ist eine Darstellung, wie Wachstum in Gottes Königsherrschaft abläuft. Es ist eine Gegenüberstellung von menschlichen Anstrengungen und Gottes vollendetem Wirken durch Jesus Christus.

Wie funktioniert Gottes Reich? Wie erfüllen wir den Auftrag, Menschen in die Jesusnachfolge zu rufen?

Nun, ich sage dir, wie ich es zwanzig Jahre lang gemacht habe. Ich tat es wie Petrus. Ich habe die ganze Nacht geangelt, im Dunkeln und habe nichts gefangen. Was habe ich daraus gelernt?

Evangelisation, oder Menschen mit Jesus bekannt zu machen, spiegelt das eigene Verständnis vom Evangelium wieder. Wenn du im Evangelium etwas siehst, was von dir fordert, dass du dafür arbeiten musst, um eine Beziehung zu Gott aufzubauen und dein Leben mit deiner Leistung steht oder fällt, wie heilig du lebst; mit

anderen Worten, wenn deine Beziehung zu Gott von deiner Leistung abhängt, dann werden auch deine Missionsbemühungen eine weitere, abzuliefernde, Leistung sein.

Und du wirst es aus einer ganzen Reihe von Gründen tun: wegen Schuldgefühlen, wegen dem Versuch, bei Gott annehmbar zu werden, ein schlechtes Gewissen zu beruhigen, um eine Gebetserhöhung zu bekommen und was sonst es sonst noch für Anlässe gibt. Mission wird ein Werk des Fleisches gestützt auf deine Leistung. Du versuchst, aus deiner Motivation und Kraft heraus mit einem Willensakt, etwas Gutes für Gottes Reich zu tun. Mission spiegelt dein Verständnis des Evangeliums.

Was haben wir nicht schon alles gemacht, um Menschen in die Gemeinde zu bekommen.

Ich erinnere mich, dass in meiner Anfangszeit als Prediger, wir mit rund einem Dutzend Pastoren eine Kleinstadt durchgearbeitet haben. Es waren etwa 5.000 Türen, an denen wir geklingelt haben, um Menschen zu finden, die Interesse an unserer Botschaft zeigten. Ein Ehepaar war der Erfolg.

Wir haben Evangelisationen über Satelliten durchgeführt, Pläne für erfolgreiche Missionsarbeit vorgelegt bekommen, Missionsschulungen durchgeführt, Tage der offenen Tür, Bibelausstellungen, Kinderbetreuungen usw. angeboten.

War das die Mission, die Art Dienst, die Jesus im Sinn hatte, als er die Jünger zu »Menschenfischern« machte? Nein, unsere Unternehmungen sind ein Spiegelbild von dem, was wir vom Evangelium verstanden haben. Du arbeitest, um ein Soll zu erfüllen, um akzeptiert zu werden. Aber es sind die eigenen Bemühungen. Es ist nur ein weiteres Werk des Fleisches.

Aber was wäre, wenn du die gute Nachricht von Gottes Gnade so verstehst,

➡ dass Jesus alles macht und er alles getan hat,

- ➔ dass du angenommen bist, und
- ➔ dass du nicht schwer arbeiten musst, damit sich Gottes Verheißungen zeigen,
- ➔ dass du nur annehmen musst?

Was, wenn dein Verständnis vom Evangelium wäre, dass du, weil du mit Jesus verbunden bist, zur richtigen Zeit am richtigen Ort bist, um Gottes gute Gaben zu empfangen, was man auch »Führung durch den Heiligen Geist« nennt? Wenn das die Weise ist, mit der du die Beziehung zu Gott lebst, dann weißt du es sofort, wenn er durch seine Gnade dir Gelegenheiten in deinem Leben öffnet. Und das bedeutet, dass du nicht hart arbeiten musst, damit es passiert. Das heißt, dass du einfach nur zu reagieren hast, wenn Jesus dir sagt: *„Jetzt wäre eine gute Zeit, dein Netz auszuwerfen.“*

Das Fischen mit dem Wurfnetz ist harte Arbeit. Es werden mehrere Fischer benötigt, um auch wirklich etwas zu fangen. Das Boot muss in Bewegung sein, einer muss das Netz auswerfen, einige müssen die Leinen festhalten und dann wird das Netz durch den Fischschwarm gezogen, in der Hoffnung, dass sie nicht entweichen. Wenn die Fischer eine gute Strecke zurückgelegt hatten, wurden alle Mann gebraucht, um das hoffentlich volle Netz wieder an Bord zu ziehen.

4 Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

5 Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen.¹⁰

Nun, Jesus scheint in Fragen der erfolgreichen Fischerei keine Ahnung zu haben; am Tag, im tiefen Wasser. Aber weil Jesus es fordert, ist Petrus so höflich und tut, was Jesus sagt.

Petrus wirft das Netz aus. Ein Netz auszuwerfen ist wohl nicht

¹⁰ Lukas 5,4-5; Einheitsübersetzung 2016

der schwerste Teil beim Fischen. Es ist eben nur ein Netz zum Fang auszuwerfen. Lukas berichtet:

6 Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische; ihre Netze aber drohten zu reißen.¹¹

Da geschah etwas ganz unmögliches. Petrus und seine Genossen zogen das Netz nicht durch einen Fischschwarm. Die Fische stürmten in das Netz. Das ist ein Bild, ein Gleichnis für erfolgreiches Werben für Gottes Königreich.

Es ist nicht dein Gefühl, dein schlechtes Gewissen, dass man etwas tun müsste. Es ist nicht dein Arbeiten. Es sind nicht deine Pläne und Strategien. Es sind nicht deine Bemühungen und Anstrengungen.

Es ist ein Hinhören auf Jesus, der in deinem und meinem Leben gegenwärtige Wirklichkeit ist, oder sein möchte.

Roland Werner gibt in seiner Übersetzung des Neuen Testaments »das buch« Matthäus 11,12 so wieder:

12 Von dem Zeitpunkt an, als Johannes die Menschen als Zeichen ihrer Umkehr zu Gott im Wasser untertauchte, bis heute stürmen die Menschen in die neue Wirklichkeit Gottes hinein. Sie wollen unbedingt dabei sein und drängen mit aller Macht in sie hinein.¹²

Diese Wirklichkeit wurde mit Petrus Fischzug symbolisch ausgedrückt und sichtbar gemacht. Das ist Gottes Handeln. Das ist seine Vorstellung vom Wachstum seines Reiches.

Ich bin überzeugt, dass Gott unser Denken, unser Planen, unsere Einstellung zu »Mission« gründlich entrümpeln und unnützen Ballast über Bord werfen muss. Er möchte, dass wir frei werden und Ohren bekommen, die hören, wenn Jesus sagt: „*Jetzt ist der richtige Augenblick, dein Netz auszuwerfen.*“

¹¹ Lukas 5,6; Einheitsübersetzung 2016

¹² Matthäus 11,12; das buch

Wenn wir auf Jesus Stimme hören, steht einer Neuauflage der Erfahrung von Matthäus nichts mehr im Weg:

Bis heute stürmen die Menschen in die neue Wirklichkeit Gottes hinein. Sie wollen unbedingt dabei sein und drängen mit aller Macht in sie hinein.

Ich wünsche dir und mir, dass wir so etwas erleben dürfen.